Phenantren die betreffenden Beziehungen untersucht. Ein Einfluß des Schmelzens auf die Dielektrizitätskonstante wurde nicht festgestellt.

Prof. Dr. Ludwig Merk in Innsbruck übersendet eine Abhandlung mit dem Titel: »Die Hauterscheinungen der Pellagra«.

Prof. Dr. Anton Lampa in Wien übersendet eine Abhandlung: »Über das Verhalten von Isolatoren im elektrostatischen Drehfelde«.

Verfasser untersucht in Ergänzung einer früheren Abhandlung das Verhalten von Isolatoren im Drehfeld unter Zugrundelegung der Pellat'schen Hypothese für das anomale Verhalten von Isolatoren und leitet den Wert des Drehungsmomentes für eine Kugel ab.

Prof. L. Adamovič übersendet eine Abhandlung mit dem Titel: »Die Verbreitung der Holzgewächse in Bulgarien und Ostrumelien«.

Herr Al. Poetzl in Wien übersendet ein Manuskript mit dem Titel: »Eine Hypothese über die Entstehung des Hagels«.

Das w. M. Hofrat Franz Steindachner berichtet über eine neue *Metynnis*-Art (Fam. *Characidae*) aus einer Lagune am Rio Medonho, einem Nebenfluß des Parnahyba nördlich von Sa. Filomena, welche von ihm während der zoologischen Expedition der kaiserl. Akademie der Wissenschaften im Jahre 1903 in mehreren Exemplaren gesammelt wurde.

Metynnis unimaculatus n. sp. Körpergestalt scheibenförmig. Stirngegend, im Profile gesehen, eingedrückt. Rückenlinie minder steil zur Dorsale ansteigend als die Bauchlinie bis unterhalb der Ventralen sich senkt. Anale zur Hälfte beschuppt, lang, am unteren Rande konvex; die mittleren Strahlen derselben am höchsten. Kopflänge zirka $3^1/_3$ mal, Leibeshöhe zirka

$1^1/_4$ mal in der Körperlänge (ohne C.), Augendiameter sowie die Schnauzenlänge zirka 3 mal, Stirnbreite zirka $2^1/_8$ mal, Länge der Brustflossen zirka $1^2/_5$ mal, die der Ventralen zirka 2 mal, Basislänge der Dorsale zirka $1^2/_5$ mal, Höhe derselben etwas weniger als 1 mal, Abstand des letzten Dorsalstrahles von der Fettflosse 2 mal, höchster mittlerer Analstrahl zirka $1^1/_2$ mal, Basislänge der Fettflosse zirka $4^3/_5$ mal, Höhe des Schwanzstieles zirka 3 mal in der Kopflänge enthalten. Kiemendeckel radienförmig gestreift, zirka 3 mal höher als lang. Suborbitalia schmal, kaum die Hälfte der Wangengegend deckend. Die beiden Zahnreihen im Zwischenkiefer voneinander durch einen Zwischenraum getrennt. Ein großer Zwischenraum trennt die Spitzen der angelegten Pektoralen von der Einlenkungsstelle der Ventralen, welche in vertikaler Richtung genau unter dem Beginn der Dorsale fällt. Kein liegender Stachel vor dem ersten Dorsalstrahle. Kaudale am hinteren Rande vertikal abgestutzt. Seitenlinie bogig, nach unten mäßig konvex, erst unterhalb der Fettflosse horizontal zur Schwanzflosse verlaufend. Rumpfschuppen äußerst klein. Zirka 57 Sägezähne am Bauchrande, davon zirka 35 vor der Ventrale gelegen, scharf hervortretend. 6 bis 7 dunkle, nicht sehr deutlich ausgeprägte Querbinden in der oberen Rumpfhälfte. Ein tiefschwarzer, runder, scharf abgegrenzter Fleck in geringer Entfernung über der Seitenlinie und in vertikaler Richtung etwas hinter dem Beginn der Dorsale gelegen.

D. 3/14. A. 3/30. L. l. zirka 90—94+6—7 (auf der C.).

Das größte Exemplar unserer Sammlung ist 104 *mm*, mit Ausschluß der Kaudale 82 *mm* lang.

Hofrat Franz Steindachner legt ferner zwei Abhandlungen von Dr. Otto Pesta, betitelt:

I. »Beiträge zur Kenntnis parasitischer Copepoden«,
II. »Copepoden-Typen«

vor.

In der ersten dieser Abhandlungen wird nach einer einleitenden Besprechung des Materiales und der Untersuchungsmethoden an der Hand einschlägiger Literatur über einige